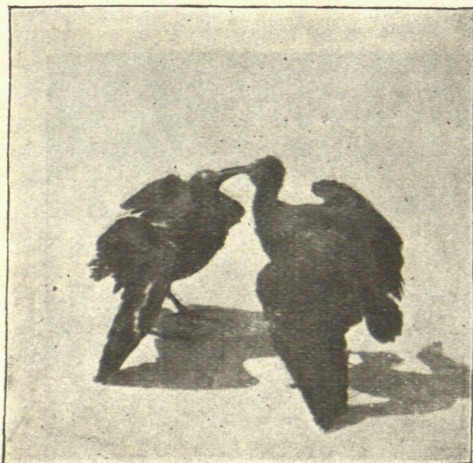


puppt sich als ein großer Schachzug von ihm und force majeure für den Vogelwärter, denn der liebe Weigold hatte, gerade wie ich armer Teufel, auch seinen Erlaubnisschein vergessen, oder, um der Wahrheit ganz die Ehre zu geben, er hatte überhaupt keinen, und hätte, trotz seiner intimen Freundschaft mit Leege und der selbstverständlichen Erlaubnis, den Memmert zu besuchen, ohne Murren ihn wieder verlassen müssen, denn erbarmungslos waltete der Wärter seines Amtes und wer ohne die schriftliche Erlaubnis kommt, muß unwiderwillig wieder seinen Kahn besteigen und »Leine ziehen«. Wir aber waren ja durch force majeure gekommen, konnten uns ausweisen und — waren alle Beide dem Wärter avisiert. Na kurz, wir waren da und nun wurde natürlich erst ein langes Garn gesponnen, Berührungspunkte gab es genug; dann konnte ich mit Dr. Weigold eine ganze Anzahl von Beringungen vornehmen und interessanteste Beobachtungen machen. Der Unterschied zwischen *sterna hirundo* und *macrura* wurde mir dabei so eingebläut, daß er sich sogar in Gedichtform in dem übrigens überaus lehrreichen Memmertagebuch niederschlug und bis heute noch nicht vergessen ist. In dem Tagebuch hat sich neben vielen anderen an öffentlicher Stelle stehenden Persönlichkeiten auch der ehemalige König von Sachsen mit Gefolge als Gast verzeichnet, der eines schönen Tages ohne Anmeldung von Huist herüberkam und sich nun an der reinen, unverfälschten Natürlichkeit erfreuen konnte.



Spielende junge Waldrapen.

Am Abend bei der Probe des »gestrandjeten« prachtvollen Bordeaux kamen wir dann auch auf Mesopotamien zu sprechen, wo ich in den beiden letzten Kriegsjahren als Verwaltungsbeamter tätig war. Ich war glücklich, Dr. Weigold persönlich sagen zu können, wie froh ich war, daß ich mir seine in einer Sonder-Nummer der ornithologischen Monatschrift niedergelegten »Erfahrungen und Beobachtungen über die Ornis Mesopotamiens« bei meiner Ausreise mitgenommen hatte und welche Dienste sie mir leistete. Ich erzählte ihm hierbei, daß ein Korpsstabsapotheker, der Name ist mir leider entfallen, den ich durch meine Bekanntschaft mit einem Lehrer an der deutschen Schule in Aleppo kennenlernte, junge Ibis aufgezogen hatte. Das interessierte Dr. Weigold ungemein und vor allem, sagte er mir, würde es den »Waldrapp« und seinen »Wärter« interessieren — und so kommt der Ibis vom Euphrat über den Memmert zu seinem Namensvetter, seiner zweiten Heimat nach Oesterreich. Leider weiß ich nur noch sehr wenig von dort, doch sei es gern erzählt. — Ich hatte damals etwas Zeit und war natürlich jeden Tag bei dem Herrn, beobachtete die Jungen mit ihrer Mutter, fütterte mit und fotografierte dann alle drei mit ihrem Pfleger.

Soweit ich mich entsinne, hatte der Herr die jungen Ibis mit der Alten von einem Araber bekommen. Mit ziemlicher Lebensgefahr hatte der sie wohl vom Euphrat geholt und nach Aleppo (Hauptstadt von Syrien) gebracht. Der Ibis gilt, wie ja wohl bekannt ist, als heiliger Vogel, und bei den Verletzungen ihrer Anschauungen, besonders der religiösen, können die braunen Herren da unten verdammt eklig werden. Jedenfalls war es dem wohl nicht ganz so frommen Mahmud oder Hussuf, wie er nun hieß, gelungen, die schwarzen Kerle herzubringen, zur großen Freude des neuen Besitzers. Wie es gelang, per Kamel vom Euphrat die Vögel nach Missibin und via Mossul per Bahn nach Halep zu bringen bei einer Hitze von 60—70°, ohne Wasser und frische Nahrung, ist mir ziemlich rätselhaft, aber da unten gelingt manches, was wir uns nicht recht erklären können. Fleisch gab es hier genug, Fische dagegen fast gar nicht, aber sie vertrugen das erstere auch ganz vorzüglich. Nebenbei, glaube ich, wurde noch mit allen erreichbaren Insekten, Würmern, Käfern und Reptilien gefüttert und die Zeit über, die ich dort sein konnte — es war leider nicht mehr lang — befanden sie sich wohlauf.

Wie aus den Abbildungen ersichtlich, sind auch die Jungen schon ziemlich groß, wurden sogar von der Alten, die recht zutraulich geworden war, geatzt. Die Alte lief im Raume frei herum, nur waren ihre Flügel gestutzt. Ihren sonstigen Aufenthalt hatten sie in zwei hochstehenden Kisten, deren eine Seite wohl mit Draht versehen war. Sperren taten die Jungen sehr gut, soweit die Fütterung durch die Alte nicht ausreichte. Diese selbst war recht zahm und zutraulich.

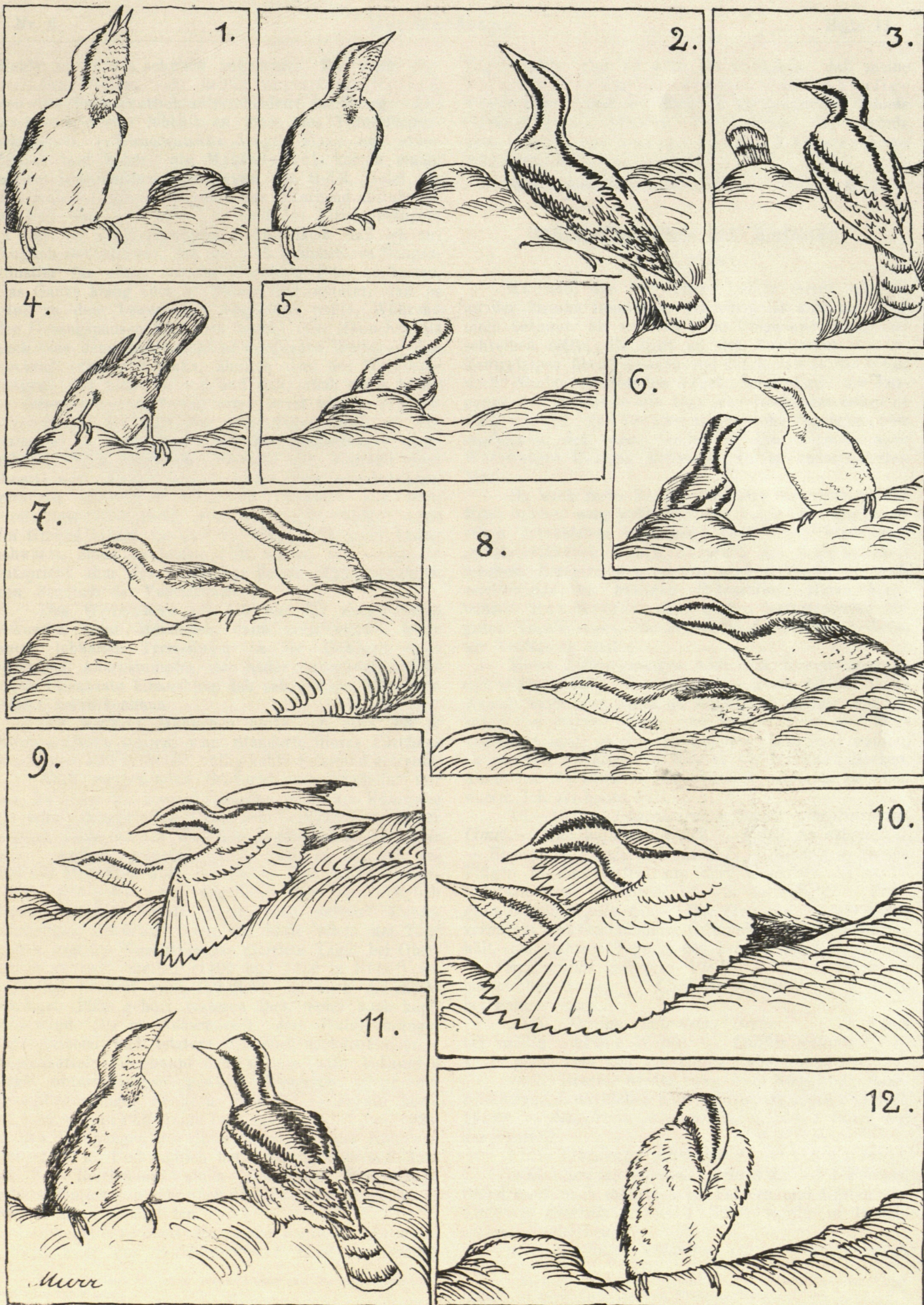
Leider kann ich mich auf Einzelheiten wenig mehr besinnen, da ich erkrankte und die Reise nach der Heimat antrat.

So müssen die Bilder für sich sprechen und das werden sie ja auch.

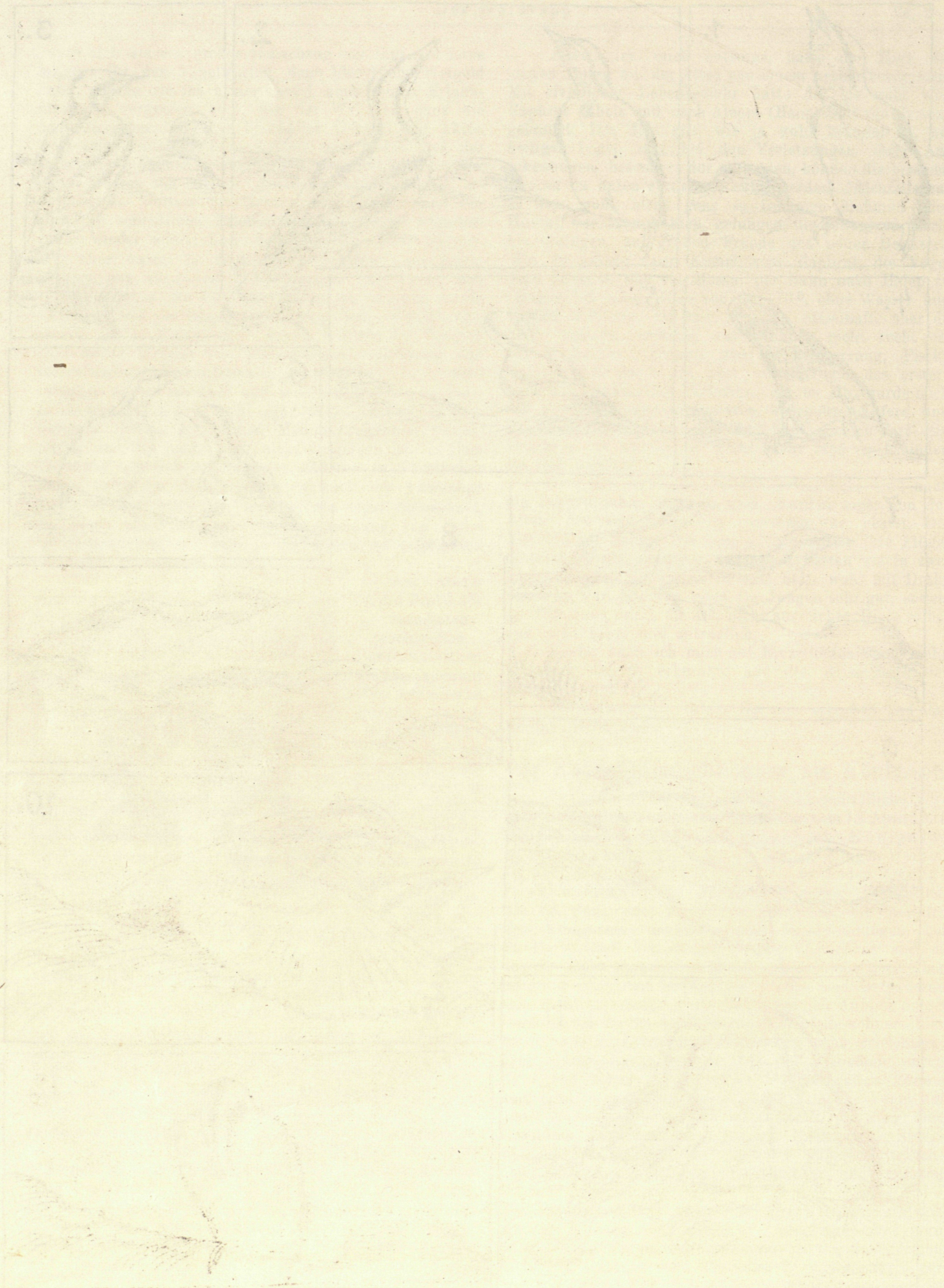
### Der Zwergfliegenschnäpper am Königssee.

In dem erst kürzlich durch bezirkspolizeiliche Verordnung des Bezirksamtes Berchtesgaden vom 18. April 1921 neugeschaffenen Naturschutzgebiet Königssee in den bayrischen Alpen konnte ich vor einigen Wochen als wahrscheinlichen Brutvogel den reizenden Zwergfliegenschnäpper, *Muscicapa parva*, feststellen. Am 23. Juni hörte ich in den herrlichen, die Steilufer des Königssees schmückenden Mischwäldchen bei St. Bartholomä den Gesang dieses Vögelchens und es dauerte nicht lange, so erblickte ich es nicht hoch über mir, wie es in den Kronen der Buchen und Bergahorne sein munteres Wesen trieb. Dabei war der Anblick dieses sonst so schwer zu beobachtenden Wipfelbewohners hier durch die Eigenart der Örtlichkeit sehr erleichtert; denn infolge der großen Steilheit der Uferwände waren die Gipfel schon der nächsten tieferstehenden Bäume zum Greifen nahe vor mir und oft kam der Vogel auf diese Weise ganz zum »Boden« herab, der hier eine Urwildnis von Moderholz, jungem Nachwuchs, Stockausschlägen, Farnen und anderem üppigen Strauch- und Krautwerk zwischen Felsabsätzen und nackten Humuslehnen bildet.

Es war ein noch junges Männchen (nach Vergleich mit der schönen Serie von ♂♂ Zwergfliegenschnäppern aller Altersstufen in der Sammlung des Ornithologischen Institutes Salzburg etwa einjährig), das Rostgelb der



Beilage von „Der Waldrospn“ III. № 2



Kehle nur etwas schwach angedeutet. Der trotz regnerischen Wetters sehr fleißig vorgetragene Gesang ließ drei Teile deutlich unterscheiden: das Eingangsmotiv erinnerte lebhaft an jenes des Trauerfliegenschnäppers (»Tiwutiwutiwu« Voigt), klang nur etwas dünner und höher; als Mittelstück kamen einige schwer bestimmbare Töne, etwa wie ti-dei, ti-dei di; den Schluß bildete jedesmal das ersterbend absinkende hit hüt hüd höid höid hoid hoid des Fitislaubsängers in einer so ausgesprochenen Ähnlichkeit, daß ich anfänglich versucht war, den mir noch unsichtbaren Sangeskünstler für einen abnorm singenden Fitis zu halten. Das Ganze klang aber so flüssig und munter, daß es ganz zu dem beweglichen Vögelchen paßte. Während der Gesangspausen hörte ich sowohl vom Männchen als auch vom dem später sichtbar werdenden Weibchen den Lockruf »dhü dhü dhü«, ähnlich dem des Waldlaubsängers, nur nicht so voll und rein, auch etwas höher — ferner ein schwirrendes srrrr (trrrt oder zrrrr), anscheinend in der Erregung ausgestoßen, auch oft unmittelbar zu dem Tsiwü-tsiwü des Liedanfanges übergehend. Völlig überraschend kamen mir, während einer Stunde nur zweimal gehört, einige kurz abgebrochene, geradezu menschlich klingende Pfeiflaute von etwa pirolartiger Klangfarbe, aber geringerer Stärke; auch ein Gimpel bringt hie und da, wenn er in guter Laune schwätzt, einen ähnlichen Pfiff hervor, und vielleicht entspricht ihm das »Ogloüho« Voigts (Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen).

Das Weibchen sah ich nur für einige kurze Sekunden beim Männchen, dann verschwanden beide unter lebhaften Trurr-Rufen in der Höhlung eines morschen Ahornstumpfes, der leider unzugänglich über einen Felsabsatz hinaushing. Ich sah nur das Männchen wieder hervorkommen.

Ein weiteres Männchen hörte ich etwa 300 m davon entfernt singen, vom Standorte dieses Pärchens durch eine 200 m breite, völlig kahle Felswand getrennt.

Nach vorstehenden Beobachtungen erscheint mir das Brüten des Zwergfliegenschnäppers am Königssee als sehr wahrscheinlich. Ueber sein Vorkommen in dieser Gegend finde ich in der mir zugänglichen Literatur keine Angaben; jedenfalls ist er auch in den mir bekannten Berichten über die Fauna des Naturschutzgebietes Königssee nicht angeführt. Ich bin bezüglich dieses seltenen Vogels sogar noch weiterer Ueberraschungen gewärtig. Denn ich hatte schon am Tage vorher und am Vormittag des gleichen Tages bei Oberlahner an zwei Stellen (1400 und 1480 m Höhe!) sowohl den Lockruf »dhü-dhü-dhü«, als auch die merkwürdigen Pfeife gehört, ersteren aber, wenn auch kopfschüttelnd (1/2 m Neuschnee!), dem Waldlaubsänger zugeschrieben und letztere mit noch nachdenklicherem Kopfschütteln überhaupt bei keinem mir bekannten Vogel unterzubringen gewußt. Demnach stiege der Zwergfliegenfänger so hoch hinauf? — Ferner hörte ich Lockruf und Pfiff einige Tage später, am 25. Juni 1921, an den Waldhängen des Untersberges in einer Höhe von 950—1000 m. Und endlich hatte ich mir unterm 8. Juni bei Bad Reichenhall einen »abnormen Fitisgesang« notiert, den ich nunmehr auch dem Zwergfliegenschnäpper zuschreiben geneigt bin.

Jedenfalls verdient *Muscicapa parva* die Aufmerksamkeit aller das Berchtesgadener Land bereisenden

Vogelfreunde, und es wäre zu wünschen, daß meine Vermutungen über das verhältnismäßig häufige Vorkommen und das Brüten im genannten Gebiete bestätigt werden könnten. Der reizende Vogel würde einen ganz besonderen Schmuck für das neue Naturschutzgebiet bilden.

Baden-Baden, 9. August 1921. Franz Murr.

## Ornithologisches aus Kufstein.

Von F. Prens.

Kufstein, das freundliche Tiroler Grenzstädtchen an der Strecke Innsbruck—München, ist wohl zu allgemein bekannt, als daß ich seine Umgebung näher beschreiben sollte. Es liegt an der Zugstrecke der die Zentralalpen überfliegenden und durch das Inntal weiter nach Norden wandernden Vögel. Seine Lage am Ausgange des Inntals in die bayrische Hochebene bringt es auch mit sich, daß des öfteren nordische Vogelgäste hier erscheinen, daß, dem Laufe des Inn folgend, auch Wasservögel häufiger auftreten, als an anderen Orten Tirols.

Da mich mein Beruf vormittags fast stets an das Haus bindet, mag wohl mancher Vogel von mir ungesehen durchziehen und somit kann mein Verzeichnis selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Einigermaßen ergänzt wird es durch die Aufzeichnungen des hiesigen Präparators, Herrn Mag.-Offizial Max Kofler, eines großen Naturfreundes und guten Vogelkenners, die er mir in freundlichster Weise zur Verfügung stellte.

Meine Aufzeichnungen nach dem Kriege beginnen mit Oktober 1919. War schon die erste Hälfte dieses Monats rauh und reich an Regen, so brachte der 16. schon den ersten Schnee und zwang somit alle Zugvögel, die noch im Gebirge und den Hohtälern weilten, zu raschem Rückzuge ins Tal, wo sie in Gärten, Hecken, Auen und Waldrändern ungewöhnlich zahlreich zu sehen waren. Ich zeichnete auf:<sup>1</sup>

16.—18/X.: *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* Gmel. — Allenthalben zahlreich. — *Erithacus rubecula* L. — Ebenso. — *Carduelis spinus* L. — Kommt in ganzen Flügen in die Gärten, um dort besonders die reifen Salatsamen zu verzehren; ist sehr zutraulich. — *Fringilla montifringilla* L. — Ein Flug von 3—400 Stück vermischt mit Goldammern, Grünfinken und Buchfinken, hält sich mehrere Tage in den Feldern bei Kufstein auf. — *Phylloscopus collybita* Vieill. — 3—4 Stück im botanischen Garten. — *Chelidon rustica* L. — 1 Stück bei Schneewetter.

20/X. *Turdus philomelos* Brehm. — 12 Stück bei mäßig schönem Wetter. — *Lanius collurio* L. — 1 ♂ geschossen und von Herrn Kofler präpariert.

28/X. Brachte wieder zirka 6 cm Neuschnee. Hausrotschwanz, Rotkehlchen und Weidenlaubsänger sind noch häufig. — *Nucifraga caryocatactes* L. — 1 Stück auf der Festung.

1./XI. *Gallinago gallinago* L. — 1 Stück erlegt.

6./XI. *Serinus canaria serinus* L. — 1 Pärchen Singdrossel noch mehrfach in Feldern und Gärten. — *Coturnix coturnix* L. — 1 Stück wurde in Dornau erlegt; desgleichen

8./XI. *Gallinula chloropus* L. — 1 Stück erlegt.

\*) Es würde sich mit seiner osteuropäischen und sibirischen Verbreitung wohl vereinbaren lassen.

<sup>1</sup>) Die Namensbezeichnung entnehme ich aus „Brehms Tierleben“ 4. Aufl. 1913, da mir andere Werke nicht zur Verfügung stehen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Waldrapp](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [3\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Der Zwergfliegenschnäpper am Königssee. 10-11](#)